

Sag es einfach!

Leichtes Deutsch als zweites Standbein: Erfahrungen in der Welt der Leichten Sprache.

Mein Neffe spielt leidenschaftlich gern Fußball. Er ist ein aufgeschlossener, kontaktfreudiger junger Mann und ein Mensch mit Lernschwierigkeiten. Wenn er mich manchmal am Wochenende besucht, will er natürlich wissen, wie „sein Verein“ - der 1. FC Köln - gespielt hat. Auf der Suche nach den Fußballergebnissen blättert er die Tageszeitung durch. Aber die Sätze sind viel zu lang, die Schrift viel zu klein, die Zeilenabstände viel zu eng. Er dreht die Zeitung auf den Kopf, geht sie noch einmal von hinten nach vorn durch und legt sie dann enttäuscht zur Seite.

Situationen wie diese fielen mir ein, als ich im Frühjahr 2012 zum ersten Mal etwas von Leichter Sprache hörte. Der Begriff tauchte in einer TV-Sendung zum Thema Inklusion auf. Mir war als Übersetzerin zwar bewusst, dass Sprache nicht nur der Verständigung dient, sondern auch abgrenzt. In welchem Maße aber Menschen durch Sprache ausgegrenzt werden, war mir nicht klar. „Hier würde es Sinn machen, sich zu engagieren. Es gibt noch nicht viele Übersetzer für Leichte Sprache und der Bedarf ist enorm“, dachte ich. Also fing ich an zu recherchieren und sprach meine Freundin Birgit Thielmann an. Auch sie war sofort von der Idee angetan. Und so machten wir uns gespannt auf den Weg zur ersten Fortbildung. Danach stand unser Entschluss fest: Wir wollten in Bonn das erste Büro für Leichte Sprache eröffnen. Für jede von uns sollte es das zweite Standbein neben der Tätigkeit in unseren erlernten Berufen werden.

„Nichts über uns ohne uns“

So lautet der Leitsatz der Selbstbestimmungsbewegung, die die Leichte Sprache in den USA entwickelte. In den USA schlossen sich in den 70er Jahren Menschen mit Lernschwierigkeiten zusammen, um ihre Interessen selbst in die Hand zu nehmen. Menschen mit Lernschwierigkeiten nennen sie sich selbst, weil sie den Begriff „geistig behindert“ als diskriminierend ablehnen. Seit 2006 gibt es in Deutschland das „Netzwerk Leichte Sprache“, das gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten die deutschen Regeln der Leichten Sprache weiter entwickelte. Diese Regeln veröffentlichte die Bundesregierung 2013 in einem Ratgeber, der sich an Ämter und Behörden richtet.

Ziel ist es, einer möglichst großen Gruppe von Menschen Zugang zu wichtigen Informationen zu ermöglichen. Dadurch sollen sie in die Lage versetzt werden, mitzureden, selbst zu bestimmen und ihre Rechte wahrzunehmen. Leichte Sprache soll nicht die herkömmliche Sprache ersetzen, es handelt sich um ein zusätzliches Angebot für bestimmte Zielgruppen. In erster Linie sind das die bundesweit 300.000 Menschen mit Lernschwierigkeiten. Auch Menschen mit anderen kognitiven Beeinträchtigungen und vielen Gehörlosen kommt Leichte Sprache zugute. Außerdem zählt die große Gruppe der funktionalen Analphabeten zu den Adressaten: Laut einer Studie der Uni Hamburg („Level-One-Studie“, 2011) gehören in Deutschland 7,5 Millionen Menschen zu diesem Personenkreis. Natürlich profitieren aber zum Beispiel auch Migranten von einem solchen Angebot. Oder Menschen mit einer beginnenden Demenz.

Seit Deutschland im Jahr 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention ratifizierte, ist die Leichte Sprache hierzulande rasant auf dem Vormarsch. Die Konvention formuliert unter anderem die Verpflichtung, sprachliche Barrieren abzubauen. Laufend erscheinen neue Broschüren, Bücher und Webseiten zu den verschiedensten Themen in Leichter Sprache, allerdings in sehr unterschiedlicher Qualität. Bisher gibt es keine verbindlichen Vorgaben für die Qualifizierung von Übersetzern. An Standards für die Ausbildung von Prüfern und Übersetzern arbeitet das Netzwerk zur Zeit.

Klare Worte sind gefragt

Das Konzept der Leichten Sprache arbeitet nach festen Regeln. Die wesentlichen Inhalte eines Textes werden so klar und einfach wie möglich formuliert und die Aussagen durch ein entsprechend übersichtliches Layout unterstützt. Verwendung von Alltagssprache, kurze Sätze mit nur einem Gedanken, direkte Ansprache der Leser

und eine große Schrift - das sind nur einige der rund 40 Regeln. Ausführliche Informationen bietet das Netzwerk Leichte Sprache unter www.leichtesprache.org.

Hier ein kleines Beispiel aus der Praxis

Die Förderung findet in Einzel- und Gruppenbetreuung statt. Sie richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder.	So helfen wir Ihrem Kind: Wir arbeiten mit jedem Kind einzeln. Und in einer Gruppe. Jedes Kind bekommt die Unterstützung, die es braucht.
--	--

Genau genommen handelt es sich dabei nicht um Übersetzungen, sondern um Adaptionen. Der Text kann umgestellt, durch Beispiele ergänzt und von unwichtigen Informationen befreit werden. Nur die wesentlichen Inhalte sollen vermittelt werden. Von großer Bedeutung ist die abschließende Prüfung des Textes durch Menschen mit Lernschwierigkeiten. Denn sie sind Experten in eigener Sache. Daher wird auch viel Wert auf den Kontakt zwischen Übersetzern und Prüfern gelegt. Erst nach der Prüfung bekommt der Text das blaue Logo von Inclusion Europe, der europäischen Dachorganisation von Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Keine einfache Sache

Seit Ende 2012 gibt es unser Büro für Leichte Sprache Bonn. Seit dem vergangen Jahr sind wir auch Mitglied im Netzwerk. Wir nahmen an Fortbildungen teil, hospitierten bei Fachleuten und tauschten uns bei Netzwerktreffen im Kollegenkreis aus. Parallel dazu nahmen wir Kontakt zu örtlichen Behindertenverbänden auf, stellten unser Angebot vor, entwarfen Flyer, erstellten eine Webseite. Und feilten an unseren Übersetzungen. Wie schwierig es sein kann, komplexe Sachverhalte einfach auszudrücken, merkten wir, je weiter wir in die Welt der Leichten Sprache vordrangen. Vom Flyer eines heilpädagogischen Kindergartens über das Leitbild einer Behinderteneinrichtung und die Benutzungsordnungen verschiedener Stadtbibliotheken bis zum kunstgeschichtlichen Führer für das Bonner Münster reichte bisher schon die Bandbreite unserer Aufträge. Das bedeutet: Jedes Projekt benötigt viel Zeit für die Einarbeitung in komplexe Themen.

Natürlich mussten wir uns auch mit Kritik an der Sache selbst auseinandersetzen. Leistet dieser Ansatz nicht einem allgemein empfundenen Absenken von Standards Vorschub? Experten versicherten uns: Das Gegenteil ist der Fall. Ein leichter Text regt Menschen zum Lesen an, die bisher an sprachlichen Hürden scheiterten. Ein Lernzuwachs wird nicht verhindert. Eher wird er durch das geweckte Interesse am Thema gefördert.

Gegenwind wehte uns beispielsweise in Form von kommunalen Sparmaßnahmen entgegen. Oder der Annahme, dass wir sowieso rein ehrenamtlich unterwegs sein sollten, nach dem Motto: Inklusion ja, aber Kosten darf es nichts. Apropos Kosten: Da wir auf diesem Standbein allein in absehbarer Zeit noch nicht werden stehen können, muss ja auch immer noch Zeit und Energie für das andere, existenzsichernde Geschäft übrig bleiben. Dass dieser Spagat auch nicht ganz leicht ist, brauche ich an dieser Stelle nicht zu betonen.

Dem gegenüber stehen viele positive Entdeckungen in dieser ganz eigenen Sprachwelt. Überrascht stellten wir beispielsweise fest, dass ein einfacher Sprachstil nicht nur klar ist, sondern sogar schön klingen kann. Verschleierte Formulierungen und Schönfärberei gibt es in der Leichten Sprache nicht. Wichtig ist uns das Engagement für eine Sache, von deren Sinnhaftigkeit wir nach wie vor überzeugt sind. Deutlich wird es uns immer im Gespräch mit Menschen, die mit Hilfe der Leichten Sprache Zugang zu neuen Welten bekommen. Mitreden, mitmachen, selbstbestimmt leben können - darum geht es. Das bestätigt auch mein Neffe. Er findet es super, dass es die Fußball-Regeln jetzt auch in Leichter Sprache gibt. Und dass er, wenn es um Fußball geht, jetzt auf dem Laufenden ist. Das Portal www.nachrichtenleicht.de hält im Sportteil nämlich auch die Fußballergebnisse bereit.

Sag es Einfach! Büro für Leichte Sprache Bonn
Birgit Thielmann und Dorothee Wellpott
info@leichte-sprache-bonn.de
www.leichte-sprache-bonn.de